

WK, 8.05.18

Wir brauchen neue Kompetenzen

Maja Göpel
über die Bildung

Die globalen Herausforderungen der nächsten Dekaden umfassen nicht weniger als ein System-Update. Lebensstile und Wirtschaftsmodelle, die in einer Welt von bis zu drei Milliarden Menschen großen materiellen Wohlstand schaffen konnten, passen nicht in eine Welt mit bis zu zehn Milliarden Menschen. Unsere Erde verzeiht nicht länger ein Naturverständnis, das sie als endlose Ressource zur Ausbeutung darstellt. Und die fortbestehenden sozialen Ungleichheiten und Diskriminierungen zeigen, dass ein Verständnis der Menschen als nutzenmaximierende Egoisten zu kurz greift, wenn in der Summe das Beste für alle

herauskommen soll. Veränderungen werden von strategisch handelnden Menschen angestoßen. Wenn wir den System-Update zum guten Leben für alle möglich machen wollen, sind neues Denken und Verstehen essenziell.

Was heißt das für die Bildung? Wir brauchen neue Kompetenzen. Diese umfassen zum einen Wissen darüber, dass und warum die Art, wie wir heute leben, eine Deformation unserer Welt mit sich bringen wird, wenn sie noch lange fortbesteht. Und zum anderen Ideen, die ein gutes Leben und erfolgreiches Wirtschaften für alle Menschen ermöglichen, ohne die Sicherheit stabiler Ökosysteme aufzugeben. „Transformative Bildung“ bedeutet vor allem, vier Dinge tun zu können: kritisch hinterfragen, multiple Perspektiven abwägen, konstruktiv beschreiben, interagieren und experimentieren sowie Bewusstsein für Selbstregu-

lierung entwickeln. Transformationen gestalten bedeutet, gegen den Strom der Gewohnheiten zu schwimmen. Transformative Bildung bietet den Erwerb von Mut, Haltung, Orientierung und Fähigkeiten zur Zusammenarbeit, die es braucht, um große Veränderungen umzusetzen.

Transformative Bildung ist keine Instrumentalisierung der Lernenden, denn es geht nicht darum, den nächsten Kanon von Inhalten möglichst eng und restriktiv festzuzurren. Das Internet stellt eine allgemein zugängliche, globale Enzyklopädie an Informationen bereit. Fakten pauken ist nicht mehr gefragt. Es geht um das Trainieren einer systematischen, von Themen oder Problemen ausgehenden Suche nach Fakten und Erklärungen dazu, warum diese Sachverhalte existieren, wie sie bewertet und dann eben verändert werden können. Transformative Bildung kennt keine Altersgrenzen. Wir

können die Verantwortung für das Überwinden nicht-nachhaltiger Strukturen und Denkmuster nicht auf den Schultern der Generationen abladen, die nicht an ihrer Erfindung beteiligt waren. Das System-Update meistern ist ein generationenübergreifendes und hoch politisches Projekt. Je schneller wir anfangen, umso besser.



Unsere Gastautorin
ist seit September 2017 die Generalsekretärin des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen. Die promovierte Politikökonomin leitete davor das Berliner Büro des Wuppertal Instituts.

Namentlich gekennzeichnete Kommentare geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

